

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Dedicatio Ecclesiae Academicae Universitatis
Benedictino-Salisburgensis, das ist Acht-tägige
Solemnität deß hochansehnlichen zu Ehren der
allerseeligisten Mutter Gottes unter Anruffung Ihrer ...**

Salzburg, 1707

Maria In ihrer Unbefleckten Empfaengnuß/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-129296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-129296)

M A R I A

In ihrer

Unbefleckten Empfängnuß /

Ein /

Von Gott auff ein absonderliche Weiß erbau-
ter / und eingeweyhter

L E M P E L /

An dem achten Tag der Einweyhung

Deß /

Von Ihro Hoch-Fürstlichen Gnaden

J O A N N E

E R N E S T O,

Erz-Bischoffen zu Salzburg /

Deß heiligen Apostolischen Stuels zu Rom Legaten / c. c.

Herrlichst aufferbauten /

Und der ohne Nachl der Erbsünd empfangenen

Mutter Gottes Maria

Gewidmeten

Academischen Tempels /

In einer schuldigsten Ehrn- und Danc-Red
Eröffnet.



T H E M A.

Templum Domini sanctum est, DEI stru-
ctura est.

Der Tempel Gottes ist heilig / Gott hat ihn
aufferbauet. *Ecclesia in Offic.*



Ie Wahrheit zu bekennen / so oft ich / dise allbereit zum
End laufende Octav hindurch / in gegenwärtigen
herzlichen / und mehrer einer Thumb- als Academi-
schen Kirchen gleichenden Tempel herum gesehen /
kunte ich mein innerliche Freud kaum so vil im Zaum
halten / daß sie nicht mit dem Propheten Baruch, c. 3. schrey in glei-
che Wort heraus gebrochen: O Israel! quam magna est Domus
DEI! O Israel! O liebwertheses Salzburg! wie groß ist nicht in dir
die Majestät und Herzlichkeit des Haus Gottes / mit welchem dich
abermahl so prächtig hat ausgezieret dein Hochwürdigstes Haupt!
Wie glückselig bist du nicht auff ein neues gemacht worden / mit-
tels dises zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß gewidmeten Tem-
pels; als durch welchen du des mächtigen Schutzes deiner / ohne Ma-
ckel der Erb-Sünd empfangenen / und unter diser Anrufung Anno
1697. mit grossen Jubel und Freuden-Bezeugungen zu einer Lands-
Patronin erwöhlten Jungfräulichen Mutter / wider alle widrige Zu-
säll kräftigist bist versichert worden. Wann etwann ein Feindli-
ches Kriegs-Heer / deine süsse Friedens-Ruhe unterbrechen / und mit
seinen Waffen dich zu übergwältigen suchen wurde: Hast du an
diesem Marianischen Gottes-Haus ein sichere Vor-Maur / ja ein
weit gewisseres Pfand des Sigs / als J. Caesar an jenem Tempel /
welchen er / nach Zeugnuß Caroli Sigonii in *Fast. Capitol.* seiner Groß-
Mut-

Mutter / der Göttin der Lieb / zu Rom aufzubauen verlobete / ehe
 er dem Pompeio M. in Thessalia, die von dem vergossenen Römischen
 Bürger-Blut also berühmte Pharsalische Schlacht lifferte. Dann
 also hat Ferdinandus der Fünffte König in Spanien / mit dem Zunam-
 men der Catholische / im Jahr 1484. von denen Mohren einen herr-
 lichen Sig erkochten / und die etlich Jahr umbsonst belagerte Stadt
 Granata, endlich unter sein Bothmässigkeit widerumb gebracht:
 nachdem er nemblich / in selbiger die Haupt-oder Thumb-Kirchen /
 unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß aufzubauen hat
 versprochen. Wann etwann der erzürute Gott / deine Missetha-
 ten mit einer Pestilenzischen Sucht zu straffen / dir trohen wolte;
 hast du schon allda ein Haus des Heyls. Dann durch die Verehrung
 der unbefleckten Empfängnuß / ist im Jahr 1439. die Stadt Basel
 (da eben in selbiger ein allgemeines Concilium, oder grosser Kirchen-
 Rath gehalten / und die versamblte Väter / etwas wider dieses Ge-
 heimnuß zu predigen, oder zulehren / scharff verbotten) im Jahr 1579.
 die Stadt Genua, im Jahr 1633. die Stadt Florenz / im Jahr 1650. die
 Stadt Messina, im Jahr 1656. die Haupt- Stadt Neapolis, und zu un-
 terschiedlichen Zeiten andere Orth / von dieser leydigen Sucht erretet
 worden. Wann etwann die Göttliche Gerechtigkeit / ein andere Straff/
 was sie auch für einen Namen haben kunte / über dich verhängen
 wolte / hast du allda schon einen mildreichen Gnaden-Thron / bey
 welchem du allen deinen Bitt-Schriften ein gnädiges Fiat, ein Trost-
 volles Gehör versprechen kanst. Dann also versicheret dich Bernar-
 dinus de Buisis, bey *Aurienma* p. 1. c. 20. Si quis gratiam quampiam
 obtinere desiderat, eam per Immaculatam ipsius Conceptionis reve-
 rentiam efflagitet: ist jemand / der ein Gnad von der seligisten
 Jungfrauen zuerhalten verlanger / der begehre dieselbe inständiglich
 durch die Ehr ihrer unbefleckten Empfängnuß. Derohalben fro-
 locke / und erfreue dich / O beglücktes Salzburg / weilen dir die Sorg-
 tragende Vorsichtigkeit deines Gnädigsten Vorstehers / abermahl
 ein so kräftiges Mittel verschaffet / dich in deinem Wohlstand noch
 ferner zuerhalten.

Aber / indeme mir / anheunt vor einer also hochansehnlichen
 Versammlung auff gegenwärtiger Cansl zuerscheinen / und / zuforde-
 rist die ohne aller Mackel der Erb-Sünd empfangene Himmels-Kö-
 nigin mit einer gebührenden Lob-Red zuverehren / so dann einem
 Gnädigst-und Mildreichsten Stifter dieses Majestätische Tempels/
 die höchst-schuldige Dancksagung im Namen der ganzen Universität
 unterthänigst abzukatten / wird aufferleget ; will die allgemeine
 Freud des Vaterlands mir nicht mehr erkletzen / die ängstige Ge-
 danken in meinem Herzen zu stillen. Dann gleich Anfangs stehe ich
 in grossem Zweifel / auff was Weiß ich mein aufferlegetes Ambr nach
 Gebühr vertreten könne ; in Bedenckung / daß so vil hochansehliche
 Wohl-Redner / und Prediger / dise Octav hindurch vor / und in
 gegenwärtigen Tempel erscheinen / welche mit hochaufgesinnten Ge-
 danken / angeflammten Eifer / und preys-würdigster Wohlleben-
 heit / dieses neu-geweichte Haus Gottes beehret / und nicht allein
 die unbefleckte Mutter / sondern auch die andere heilige Patronen
 der Altar und Capellen / mit denen herzlichsten Lob- Sprüchen
 ausgezieret : daß mein schwacher Verstand nichts mehr kan finden /
 was nicht schon die vermischene Tag ist vorgetragen worden. Muß
 mich daher nur in etwas herum sehen / ob ich nichts erblicke, wel-
 ches mir zu einer Gleichnuß dienen möchte / unter welcher ich die un-
 befleckte Patronin dieses neuen Tempels in etwas verehren kunte:
 und weil ich ohnedem zu diser Himmels-Königin mit dem geordn-
 ten Propheten sagen muß : Reliquia cogitationum diem festum
 agent tibi. Psal. 75. v. 11. Daß ich dieses 8. Tägige Freuden-Fest nur
 mit jenen Gedanken begehen / und beschließen kan / welche von an-
 deren / schon vor meiner / auff die Bahn gebracht / und mir nur etwas
 darvon ist übergelassen worden ; werde ich mich mit einem leichten
 befridigen lassen.

Und zwar gleich Anfangs kommet mir unter die Augen der
 grosse Apostel des ganzen Bayern / und erster Salzburgerische Schutz-
 Herz / der heilige Rupertus / welcher mir / zu einem Sinn-Bild der
 unbefleckten Empfängnuß / seine Salz-Küssen darbietet : massen/
 gleich

gleichwie das Salz von aller Fäule bewahret / also auch die Göttliche Weisheit durch ihr absonderliche Guad verhinderet hat / damit die reiniste Seel Maria in dem ersten Augenblick ihrer Erschaffung durch die verderbliche Erbsünd nicht bemacklet wurde. Allein / weilen meinem Ven. Bedæ in cap. 5. Matth. das Salz zugleich auch ein Zeichen des Zorn: Salis enim naturâ terra efficitur infructuosa; unde quaedam urbes legimus Victorum irâ sale seminatâs; und deswegen etliche eingenommene Städt / wann sie zuvor etwann ein Laster der beleidigten Majestät begangen / von denen Überwünderen / zu einem Zeichen des ewigen Fluchs / mit Salz bestrâhet worden: will mir dieses Sinn-Bild nicht taugen / unter selbigen die Jungfräuliche / und von allem Adams-Fluch befreyte Erden vorzustellen.

Verfüge mich demnach weiter. Und sehet! ich erblicke eben auff diesem Altar den anderten Salzburgerischen Schus-Herrn / und heiligen Bischoff Virgilium, dessen geseegneter Hintritt anheunt hochfeyerlich begangen wird. Diser deuthet mir gleichsamb mit dem Finger auff seine / von ihme erbaute / und deswegen ihm zuzumahlen pfiegende Thumb-Kirchen: und geduncket mich / er wolle eben jenes anzeigen / was vil Jahr nach ihme ein Hönig-fließender Bernardus schriftlich verfasst: In Maria fuit plenitudo gratiæ, tanquam in Templo specialiter consecrato. In Maria haben gewohnt alle Gnaden / als gleichsamb in einem Tempel / welcher auff ein absonderliche Weiß / Gott zu einer Wohnung / ist eingeweyhet worden. Weilen dann nicht allein ein heiliger Jacobus in Liturg. ein heiliger Chrysologus serm. 144. ein heiliger Ambrosius lib. de Institut. Virg. c. 5. ein heiliger Petrus Damianus Homil. de Nativ. Virg. ein heiliger Epiphanius Sermon. de laud. Deip. die seligiste Mutter Gottes mit dem Titul eines Tempel Gottes verehren / sondern auch die Catholische Kirch selbst; indeme sie in der heiligen Meß anheunt zu Gott seuffzet: Suscipiamus, Domine, misericordiam tuam in medio templi tui, Postcommun. Dom. 1. Adv. Es möchte doch endlich die Göttliche Barmherzigkeit den versprochenen Heyland / in seinen von Ewigkeit her außerklienen Tempel / der Welt zu Trost kommen las.

lassen: so will ich (ehe und zuvor ich dem Hochwürdigst- und Mild-
 reichsten Stifter dieses herzlichem Tempels die schuldigste Dank-
 sagung ablege) dich / O reineste / und ohne Mackel der Erbsünd emp-
 fangene Mutter / mit eben diesen Lobspruch verehren / und darthun /
 Templum Domini sanctum est, Dei structura est, daß du in deiner
 unbesleckten Empfängnuß gewesen sehest ein / von Gott auff ein ab-
 sonderliche Weiß erbaueter / und eingeweyhter Tempel. Und ob-
 wohlten mir nicht unbewußt / daß dein Lob schon neulich / in etwas
 unter diesem Titel / sehr preiß-würdig / und vortreflich seye vorge-
 tragen worden; So liebe ich doch der getrösten Hoffnung / du wer-
 dest mir keinesweegs in Ungnaden aufnehmen / wann ich in diesem
 nachfolge dem Urheber deines Fest in der Catholischen Kirchen / mei-
 nem von dir so geliebten heiligen Anselmo, welcher Cap. 6. sich auch
 der Gleichnuß eines unbesleckten Tempels bedienet / deine reineste
 Empfängnuß zubehaupten / und zubeweisen.

Auch bey ihnen / hochwertheste Zuhörer / befürchte ich mich
 deshalben keines Verdruß; dann wann sie seynd (gleich wie ich
 weiß / daß sie seyn) wahrhafte / und geschworne Liebhaber dieses
 Marianischen heiligsten Tempels / und mit einem vor Lieb gegen
 der Wohnung der Kirchen Gottes halb-todten David / in die Be-
 trachtung dieses trost-vollen Geheimnuß ganz versencket / hats seuff-
 ten: Quam dilecta Tabernacula tua, Domine Virtutum! so glaube
 ich / es werde auch bey ihnen Statt finden / was einstens ein vor-
 nehmer Wol-Redner zu Alexandrum den Groffen / von seinem Aug-
 Apffel / dem Hephæstion, gesprochen: De Dilecto nunquam satis, von
 einem / was man liebet / de Dilecta, von eurer unbesleckten Mutter
 der schönen Lieb / höret ihr niemahl zu oft / und nach Vergnügen.
 Und in dieser Zuversicht fange ich an / den reinesten Tempel / so ein-
 mahl die Welt gesehen / ihnen zu eröffnen.

So oft die Göttliche Weißheit ihr einen Tempel oder Woh-
 nung hat erschaffen / pflegte sie allzeit / ja kunte denselben nicht an-
 derst / als ohne aller Mackel und Unvollkommenheit / für einen würdi-
 gen Wohn-Sitz ihr aufzubauen. Nachdem aber sowohl der Him-
 mels-

mels-Tempel durch den Hochmuth des Lucifer / und seines Anhangs / als der Welt-Tempel durch den Ungehorsamb unserer ersten Eltern / ist verunehret / und entweyhet worden ; liesse **GDZ** (also zureden) denen Menschen die Erden über / auff daß sie gleichwol nach ihrer Nothdurfft in selbiger ihren Handel und Wandel führen kunten : Er aber liesse sich Anfangs / in dem Befehl der Natur / nur mit auffgerichteten Altären verehren ; hernach in dem geschriebenen Befehl / oder zur Zeit Moysis *Exod. 26. c.* begabe er sich in einen Tabernackel / oder in ein von Brettern auffgerichte / und mit Teppich / und Fellen bedeckte Hütten : bis er endlich zur Zeit Salomonis, und Zorobabel / in einen herrlichen von Stein auffgebauten / mit Silber / Gold / und Edlgestein auff das prächtigste außgezier- ten Tempel / wolte angebetet werden. Allein / weiln dise 2. Tem- pel nur waren ein Figur / oder Vorbedeutuß desjenigen / welchen zuzubereithen / er ihme / auß seiner unermessenen Barmherzigkeit an- getrieben / hatte vorgekommen / nemlich den gefallen Menschen widerumb auffzurichten zu einem Tempel seiner Göttlichen Gnaden / und auffzubauen die Christ-Catholische Kirchen / in welcher er usque ad consummationem seculi, nach Auflegung Steph. Menochii, mit- tels seines wahren Fleisch und Blut in dem hochwürdigsten Altars- Sacrament / bis zu dem End der Welt zu wohnen / schon von Ewigkeit her beschloffen : wolte er ihme zuvor einen andern / seiner unendli- chen Majestät anständigen Tempel erschaffen / in welchem er 9. Mo- nach sich auffhalten / und die Menschliche Natur an sich nehmen kunte / nemlich seine allerreinste Mutter / Mariam.

Nun diser Jungfräuliche Tempel / damit er ein würdige Wohnung Gottes des Allerhöchsten abgeben thäte / müste er ja an der Vor- trefflichkeit jenem Gebäu nichts nachgeben / welches **GDZ** in dem Paradies geführt : *Edificavit Dominus Deus costam, quam tulerat de Adam, in mulierem, Gen. 2. v. 22.* nemlich die Evam. Weiln dann dise ohne einigige Sünden-Mackel von **GDZ** ist erschaffen worden ; obwohlen er schon vorsehen / daß sie sich / ihrem Namen nicht gemäß / gegen ihren Kindern ein Mutter des Todts / und nicht

deß Lebens / erzeigen wurde: umb wie vil mehr hat es sich gebühret / daß die jemige / welche uns das wahre Leben solte bringen / und deswegen von einem heiligen Athanasio in *Evang. de SS. Deip. nova Eva. Mater vitæ*, genennet wird / auch eben mit der **Gnad Gottes** / indem ersten Augenblick begabet / solte empfangen werden? Ohne Zweifel hat es sich gebühret / sagt Catherinus in *Disp. pro Immac. Conc. lib. 3. cap. 4.* Fuit ex costa ejus, id est, ex fortitudine, & potentia gratiæ; ut inde educi posset adjutorium simile sibi, id est, innocentissimum, pro aliorum regeneratione. Dann / dieweilen sie von **Gott** ist außertvöhlet worden / daß sie uns leende / an der Seelen gestorbene Adams-Kinder / zu den wahren Leben der **Gnaden** / als ein andere glückseligere Eva / mit Christo solte wider gebähren; müste sie auch / gleich der ersten Eva / auß der Seiten deß anderten **Göttlichen Adam** / das ist / auß **Kraft und Stärke** seiner **Gnaden und Verdiensten** / ohne aller **Mackel** erschaffen / und gebildet werden. Et quàm pulchre tunc educta est, cùm in soporem coniectus est Vir ille! quando, velut nihil sentiens, & nullam sui ipsius rationem habens, passus est opprobrium crucis. Welches alles zu selbiger Zeit auff das **Volkommnis** geschehen / da Christus seinem Verlangen / für uns zuleyden / ein **Vergnügen oder Ruhe** gefunden / und gleichsam in einen tieffen **Schlaff** sich versäncket hat / an den **Stamm** deß **H. Kreuz**: als von dessen **Verdiensten** alle **Unschuld** diser **unbefleckten Mutter** herrühret. Und dahero (sahret er weiter fort) Christus illi soli non fuit peccator, quam ab omni peccato præservavit: ideo nec captus est in Templo. Gleichwie die einzige Eva auß der Seiten deß **Adam** ist entsprungen / da er noch ware in dem **Stand** der **Unschuld**; die übrigen Kinder aber von ihm / als schon einem **Sünder** / geböhren worden: also auch / in der anderten **Geburt** der **Gnaden** / hat Christus wegen aller **Adams-Kinder** gleichsam die **Gestalt** eines **Sünder** (wie der heilige Paulus *ad Rom. 8. cap. v. 3.* redet) an sich genommen / und uns / als **armseelige Sünder** / von dem **Todt** zu dem **Leben** der **Gnaden** widerumb gebracht; wegen der einzigen **Jungfräulichen Mutter** ware es nicht **vonnöthen** / daß er vor der **Göttliche**

Göttlichen Gerechtigkeit in Gestalt eines Sünders erscheinete / sondern ware Pontifex innocens, segregatus à peccatoribus, ad Hebr. 7. v. 26. ein hoher Priester / heilig / unschuldig / von aller Sünd weit entfernt ; weil er sie nicht von der Sünd gereiniget / sondern als seinen zukünftigen Tempel / in welchem er sich seinem himmlischen Vater zu einem Versöhn-Opffer wolte dargeben / von allen Sünden-Macten unberührt erhalten. Und eben darumb / nec captus est in Templo, hat er schon von Ewigkeit / den Garten Gethsemani, für die erste Schau-Bühn seines Leydens auferklohren / und wolte keines wegs / als der Gröste auß allen Ubelthätern / von denen Juden Joaz. cap. 8, v. 59. in dem Tempel gefangen werden ; der ganzen Welt anzudeuten / daß jener Marianische Tempel nicht vonnöthen habe / gleichwie der unglückselige Paradenß-Garten / von dem Sünden-Lostrant gereiniget zu werden / und er im selbigen / als ein Sünder zuerscheinen : wol aber durch die Verdienst seines heiligsten Leydens von allen diesen Lostrat seye rein erhalten worden.

Lasset uns dieses herrliche / Göttliche Gebäu etwas tieffers / und nicht nur obenhin / sondern von dem Fundament auß / von seiner ersten Grund-Vest an / betrachten. Nachdem also die Göttliche Weißheit beschlossen hatte / dem eingebornen Sohn Gottes an Maria einen würdigen Tempel aufzurichten / ware schon ein aufgetragne Sach / daß der sündhafte Adam bey disen Bau nichts solte zuthun haben. Er wolte zwar / dem allgemeinen Befehl der Natur gemäß / in das Fundament jenen elenden Stein hinein legen / petram scandali, 1. Pet. 2. an welchem sich / leyder ! alle seine Nachkömmlingen schon den ersten Augenblick ihres Lebens stossen. Allein dieser Stein ware nicht tauglich / der Baumeister gar zu schlecht / zu einem so vornehmen Gebäu : ipse fundavit eam Altissimus, Psal. 86. Gott der Allmächtige selbst thäte die Stel vertreten ; er selbst / als der neue / glückseligere Adam / thäte disen Tempel anordnen / und keines wegs auff die Erbsünd / sondern auff sein Göttliche Gnad gründen / und bevestigen. Ipse non alius, unterrichtet mich Petrus Comestor, id est, non vetus Adam, sed novus, novum jecit fundamen-

amentum, supra quod tam præclarum, tamque insigne exurgeret ædificium; alioquin vetus Adam, & non ipse fundavit eam Altissimus.

So bald die arglünstige / und dem gongen Menschlichen Geschlecht schlecht allzeit nachstellende / höllische Schlang / kaum ein wenig vermercket / (auff unsere Weiß zureden) daß die Göttliche Vorsichtigkeit mit einem so wunderseltzamen Bau beschäftiget / zu welchen ihr kein einziger Zutritt solte gestattet werden; lachete sie nur zu diesem Vorhaben / als wann es gleichsam eben so vil wäre / als natürlicher Weiß wollen ein Haus in den Luft bauen. Gut für mich / sagte sie bey ihr selbst; dieses Gebäu werde ich zum ersten bewohnen / und mit dem abscheulichen Bisse der Erbsünd häßlich machen. Niemand wird mir da vorkommen / oder den Vorgang / welchen ich schon so vil Jahr mit Ruhe besessen / anjese in Zweifel ziehen. Gott mag anstellen diesen Bau / wie er immer will: mir wird er mein Recht keines weegs benennen. Will er ihme ein Mutter zubereithen / als einen herzlichen Tempel / im selbigen / durch Aufopferung einer sterblichen Natur / das Menschliche Geschlecht mit seinem himmlischen Vatter zuversöhnen; so muß er die Grund-Vert in die Erden legen / welche doch mit mir schon längst vermaledent ist worden / *Gen. c. 3. v. 6. maledicta terra in opere tuo.* Soll dise Mutter seyn ein Haus / in welchem er die Menschliche Natur an sich nemmen / und 9. Monat darinn wohnen will; so wird es den ersten Augenblick schon baufällig werden; dann es bekennet ja der Psalmist selbst *Psal. 74. liquesfacta est terra, & omnes, qui habitant in ea,* die Erden / mit allen ihren Inwohnern / keinen außgenommen / hat sich erschüttert wegen des schwären Last der Erbsünd. Soll er ihme dise Mutter durch sein Gnad zu einer so vornehmen und hellglangenden Wohnung außzieren / als da ist das schönste Himmels-Licht / die Sonne selbst; und also wahr machen / was von ihme schon längst gesungen worden *Psal. 18. v. 6. in sole posuit Tabernaculum suum:* so wird doch dise Sonne auß der traurigen Nacht der Erbsünd hervor brechen / und also schon den ersten Augenblick ihres Leben ein Zimstern

nuß leyden müssen. Mit diser Hoffnung speisete sich die höllische Schlange.

Aber / O wie weit hat sie sich nicht betrogen ! hinweg mit dir in deinen Abgrund / du höllisches Geizier / antwortete auf diese prallerische Reden die Göttliche Weißheit. Es ist zwar also / daß vor den Anblick des Sonnen-Glanz die finstere Nacht den Erd-Boden zuverdecken pfleget : aber ich will die Augen dieses Teuflischen Abentheuer also verblenden / daß selbiges auch so gar nicht vermerken solle / wann die Morgen-Röth jener unverfinsterten Sonnen wird anbrechen / welche ich mir zu einer Wohnung und Sitz hab außerböhlet ; gleichwie ich mich durch meinen Hülfflichen Fürsten schon längst verlauten hab lassen : *Exspectet lucem, & non videat, nec ortum surgentis auroræ. Job cap. 3. v. 9.* Dann jenes Orth / welches ich mir zu einen Sitz einmahl hab erkühen / ist keiner Finsternuß / oder Dunckle unterworfen. *Thronus ejus, sicut dies Coeli,* hat von meiner unbefleckten Mutter weißgesagt der Königlische Prophet *Psal. 88. v. 30.* Mein Thron / in welchem ich die Göttliche Gnaden der Welt außtheilen werde / ist nicht gleich einem Tag der Erden / welchem der Namen schon von Anfang der Welt ist geschöpft worden : *factum est vespere & mane, dies unus, Gen. 1. cap. v. 5.* daß er von dem finsternen Abend anfangt / und erst zu den Liecht gelange : sondern / *sicut dies Coeli,* wie die Himmels-Täg / welche von einer Dunckle nichts wissen. Es ist zwar ein Wahrheit / daß die ganze Erden mit allen ihren Inwohnern wegen des Lasts der Erbsünd sich erschüttet habe : aber *ego confirmavi columnas ejus, jenes Haus / welches ich mir erbauen werde /* wil ich mit 7. starcken Säulen / mit denen 7. Gaben des h. Geists / kräftigkist unterstützen / und dieselbige durch mein Snad von allen Fall beständig erhalten. Ich weiß zwar wol / daß die Erden den verdienten Fluch schon lang trage : aber / *sicut primus Adamus formatus fuit ex terra, antequam esset maledicta : ita secundus Adam formatus est ex terra Virginea, nunquam maledicta. S. Andreas Apost. apud Abdiam Babylon. Histor. lib. 4.* gleichwie ich den Adam hab erschaffen auß der Erden / ehe sie von mir verflucht ist worden ; also

will ich meinen Tempel setzen auff einer Erden / welche diesen Fluch niemahls empfangen hat. Ja / nicht auff einer Erden / sondern / weilien die erste Sorg eines vorsichtigen Bau-Meisters erfordert / sich des Fundaments wol zuversichern / Fundamenta ejus in montibus sanctis, Psal. 68. v. 1. oder / wie die Hebräer lesen / in montibus Sanctitatis, so will ich ihne gründen auff die harte Felsen meiner Göttlichen Gnad; seine Grund-Veste sollen seyn ganze Berg der Heiligkeit: daß also diesen Tempel auch so gar die Höll mit allen ihren Gewalt im mindesten nicht wird können erschütten / oder bewegen.

O ihr heilige Berg / die ihr abgebet ein Fundament / oder Grund-Veste / zu dem allerheiligsten Tempel Gottes! O wie weit übertreffer ihr nicht an eurem Werth alle Orientalische Perl- und kostbare Edlgestein der ganzen Welt! O ihr ebenebedente Berg! O wie tieffe Geheimnuß liegen nicht in euch verborgen / welche mein blöder Verstand nicht ergründen kan! und was ist es wunder? indeme ich nit verstehe die Grund-Veste sowohl an dem Tempel des Zorobabel / als des Salomon: deren dieser für das Fundament hätte kostbare Stein: Præcepitque Rex, ut tollerent lapides pretiosos in Fundamentum Templi. 3. Reg. 5. v. 17. Von jenem aber sprache der Engel des Herrn zu dem Propheten Zachariam cap. 14 v. 7. & ædificet lapidem primarium, & exæquabit gratiam gratiæ ejus. Zorobabel sollte zu Jerusalem den ersten Stein aufführen / und die Gnad der Gnaden vergleichen. Was ist dieses geredt? abermahl lauter Geheimnuß für mich / welche in der Duncle die Heiligkeit unters unbefleckten Tempels / schon von dem Fundament und ersten Augenblick an / wollen andeuten. Ein Apocalyptisches Aug allein kan sie begreifen.

Es sahe Apoc. 21. der geliebte Jünger Christi die heilige Stadt Jerusalem / mit grossen Glanz umgeben / von dem Himmel herab zeigen: und damit er das Menschliche Gemüth zu der Lieb und Verlangen dieser himmlischen Stadt desto mehrer entzünden kunte / fanget er an / nicht allein die Größe / Ausstheilung / und Gestalt / sondern auch die Kostbarkeit derselbigen / zubeschreiben: Et erat structura

mur

muri ejus ex lapide jaspide ; ipsa verò civitas aurum mundum , si-
 mile vitro mundo. v. 18. Die Mauern dieser Stadt / sagt er / waren
 aufgebauet von dem vortreflichen Stein Jaspis / die Stadt selbstem
 aber von dem reinesten Gold. Weiters / & fundamenta muri civi-
 tatis , omni lapide pretioso ornata , waren die Grund-vest von al-
 lerley Edlgesteine ausgezieret. Schon genug/mein heiliger Johan-
 nes / schon genug Geheimnuß in diesen Worten. Allein er sah
 fort / das Fundament ganz ausführlich zubeschreiben : Primum
 Fundamentum , Jaspis : secundum , Saphirus : tertium , Chalce-
 donius , &c. Der erste Stein in dem Grund wäre ein Jaspis / der
 Andere ein Saphir / der Dritte ein Chalcedonier / 2c. Anjese ent-
 steht die Frag / warumben der Apocalyptische Jünger mit so vielen
 Worten / und so ausführlich / das Fundament dieser gebenedeyten
 Stadt erzehle / einen jedwederen Stein insonderheit benenne ; inde-
 me er doch von der Stadt selbstem nicht so vil meldet / sondern ganz
 kurz durchgeheth ? Es wäre / meines Erachtens / ja genug gewesen /
 wann er mit diesem sein Beschreibung geendet hätte / da er gesagt :
 Fundamenta muri civitatis omni lapide pretioso ornata , die Grund-
 veste bestunde in denen vorehmsten Edlgesteinen ; gleichwie er von
 der Stadt / von ihren Mauern / und Thürnen redend / nur dieser we-
 nigen Wort sich gebrauchet : Eterat structura muri ejus ex lapide
 jaspide , ipsa verò civitas aurum mundum , daß die Mauern auß
 Jaspis / die Stadt aber auß Gold erbauet seye ?

Keineswegs / sagen die Ausleger der heiligen Schrift / wäre es
 genug gewesen. Dann / obwohlen Primasius , und Ven. Beda die
 Streitende / die übrigen heiligen Väter und Lehrer aber die trium-
 phirende / Christ . Catholische Kirchen / unter dieser heiligen Stadt
 Jerusalem verstehen ; so behauptet doch / mit dem heiligen Bernardo
Serm. 27. in Cant. und etlich anderen neueren / Georgius Nicomediensis
Orat. 5. animata DEI sancta Civitas Jerusalem est B. Virgo , daß die-
 ses Gesicht ein Abbildung der Seeligsten Mutter Gottes gewesen
 seye : und werde sie mit besten Zueg genennet ein lebendige Stadt /
 weilen in ihr / als in seinem Königlichen Sitz / der eingeborne Sohn
 Dr.

Gottes 9. Monat lang gewohnet: ein heilige Stadt / weilen auß
 ihr der Ursprung aller Heiligkeit / Christus Iesus / ist hervor gegan-
 gen: ein Stadt Jerusalem / welche verdolmetschet wird Visio Pa-
 cis, ein Anschauung des Friden; weilen durch ihre Vermittlung
 der höchst-erwünschte Frid zwischen den erzürnten Gott / und den
 treu-losen Menschen / ist geschlossen worden. Nun weilen dem hei-
 ligen Johannes durch diese himmlische Stadt die Himmels-Königin/
 gezeigt wurde / gibt die Ursach der hocheleuchte Joannes da Syl-
 veira in *Eváng. Tom. 1. lib. 1. cap. 3. num. 15.* wolte er nicht so sehr be-
 schreiben die Schönheit ihres vollkommenen / und durch die Stadt
 verstandenen Lebens / zumahlen sich von diesem nicht so vil Zweifel
 wurden ereignen: als in Erzählung eines jedwedern Edlgesteins die
 Heiligkeit ihrer Empfängnuß / welche durch das Fundament wird
 verstanden; damit der Ausspruch meines heiligen Cantelbergischen
 Erzbischoffs Anselmi, bey der gangen Welt Statt fundete / *nulli de-
 nique dulcius, sanctissimam animam ejus funditus ab omni fuisse ma-
 cula peccati protectam, utpote aulam, quam suus, & omnium creator
 Deus esset corporaliter inhabitaturus. l. de Exam. Virg. c. 3.* Das der Ma-
 rianische Tempel / die reineste Gottes Gebährerin / nicht allein die
 ganze Lebens-Zeit von allem Unflat der Sünden befreyet / sondern
 auch funditus, von dem Fundament / von dem ersten Augenblick ih-
 rer Empfängnuß / mit der Erbsünd nicht bemacklet / und allezeit von
 denen Göttlichen Gnaden beschühlet worden / als ein Gebäu / zu der
 Wohnung einer Göttlichen Person außgewöhlet.

Und je mehrer ich auß diesen Grund-Steinen einen jeden inson-
 derheit durchsuche / je mehrer wird ich gegründet auß den geschwor-
 nen Glauben der unbefleckten Empfängnuß. Dann sehet; der er-
 ste Stein in diesem Fundament ware ein Jaspis / *fundamentum pri-
 mum, Jaspis; von welchem auch alle Mauern gebauet waren: stru-
 ctura muri ejus ex lapide jaspide.* Sehe ich in der heimlichen Offen-
 bahrung etwas zuruck / so finde ich in selbiger *cap. 4. v. 3.* das nach
 Auslegung des heiligen Ambrosii unter dem Jaspis / Christus / der
 Welt-Heyland verstanden werde: & *qui sedebat, similis erat aspe-*

Anlag
 der d
 dies
 37. c. 8
 fen /
 len fei
 daß die
 dies Ze
 len; es
 Spehm
 hauen /
 der Erd
 dies abe
 Wol /
 stri fec
 in lubri
 catis ea
 Göttlich
 Heilige
 wegs
 welcher
 Schoo
 cap. v.
 bedeck
 dame
 dum
 befl
 längst
 te in S
 hohe
 Virg
 comm

An lapidis jaspidis ; von dessen unendlichen Verdiensten alle Schön-
 heit dieses Tempels / alle Heiligkeit Mariä herrühret. Wann also
 dieses so herrliche Gebäu auff den härtesten Edigestein (wie Plinius /
 37. c. 8. den Jaspis nennet) auff Christum / auff die Heiligkeit selbst
 / ist gegründet : Wann Christus / als die stärkste Mauer / al-
 len feindlichen Zutritt verhindert ; wie solte es dann möglich seyn /
 daß die Erbsünd auch nur den mündesten Platz in der Grund-Veste
 dieses Tempels finden kunte? Fort / fort mit diser schändlichen Ko-
 len ; es kan nach ihren Belieben auff ein solches Fundament ein
 Heydnisches Aßen ihrer Göttin Dianæ Ephesinæ einen Tempel er-
 bauen / von welchen Plinius meldet *lib. 36. cap. 14.* daß er / auß Furcht
 der Erdbiden / auff ein sumpffig-oder morastiges Orth gesetzt war :
 dieses aber / damit die Grund-Veste einen Bestand hätte / mit Schaaf-
 Woll / und zerstoßenen Kolen beschüttet worden. *In solo id palu-
 stri fecere , ne terra motus sentiret , aut hiatus timeret. Rursus , ne
 in lubrico , atque instabili , fundamenta tanta molis locarentur , cal-
 catis ea substravere carbonibus , dein velleribus laræ.* Bey unsren
 Göttlichen Tempel / deme zur Grund-Vest dienen ganze Berg der
 Heiligkeit / ja der härteste Jaspis / Christus selbst / will es sich keines
 weegs geizinnen / daß etwas von jener abscheulichen Kolen / mit
 welcher sich Adam in dem Paradenß hat verhalten / oder von jener
 Schaaf-Woll (*fecit Deus Adæ & uxori ejus tunicas pelliceas , Gen. 3.
 cap. v. 21.*) mit welcher er sich / wegen Abscheulichkeit seiner Sünd
 bedecken müste / solte gebrauchet / oder gefunden werden.

Betrachte ich etwas genauers den anderten Stein bey dem Fun-
 dament jener himmlischen Stadt / welcher ware ein Saphir / *secun-
 dum Sapphirus* ; so finde ich abermahlein schöne Prob / für die un-
 befleckte Reinheit meines Marianischen Tempels : und hat dise schon
 längst an den Tag gegeben der Prophet Isaias *cap. 54. v. 11.* *fundabo
 te in Sapphiris , er wolle das Fundament zu seinem Tempel auß kost-
 bahren Saphir-Steinen legen. Quibus verbis cœlestis planè Divæ
 Virginis pulchritudo , in ipso Conceptionis Immaculatæ momento
 communicanda , prædicatur , vermercket gar schön Richardus à S.*

D

Laurentio

Laurerzio *lib. 11.* Durch welche Wort die himmlische Schönheit der
gebenedeytsten Jungfrau / mit welcher sie in dem ersten Augenblick
ihrer Empfängnuß solte begnadet werden / gar deutlich an den Tag
gegeben wird. Dann ist der edle Saphir / nach Zeugnuß des ob-
gemeldten Plinii *lib. 27. cap. 9.* in seiner Himmel-blauen Farb mit gol-
denen hell-schimmerenden Püncklein bezeichnet : Saphirus aureis
punctis collucet ; daß er also gleichsam den mit Sternen aufge-
schmuckten Himmel vorstellet ? hat auch Maria von dem ersten
Augenblick ihrer Empfängnuß / obwohlen noch in dem gesegneten
Leib ihrer heiligen Mutter Anna verschlossen / gleichsam auß einer
flüsteren Nacht / mit den Strahlen der Göttlichen Gnaden schon
hervorgeleuchtet. Begreiffet der schöne Saphir in sich einen ande-
ren noch kostbareren Edelstein / einen Carfunkel / wie Dioscorides
lib. 5. cap. 114. beobachtet suis visceribus carbunculum inclusum ge-
stat ; weßwegen er auch von Causino *lib. 12. Hierogl. 53.* auß Grie-
chisch Theotocon, das ist, Deipara, oder Krafft des verborgen-ligen-
den Geheimnuß / ein Gottes Gebährerin genennet wird ? kan auch
Maria mit einem unschätzbaren Kleinod / mit ihrem Göttlichen
Sohn vrangen / welchen sie in ihren Jungfräulichen Leib herum
getragen / und der Welt / zu einem unschätzbahren Werth ihrer Er-
lösung / hat geböhren. Hat die Natur dem Saphir-Stein die
Krafft gegeben / daß er / nach der Lehr des heiligen Epiphanii *lib. de*
Gemm. nat. durch verborgene Wirkung dem jenigen / der ihn bey
sich traget / die Lieb und Wohlgevoegenheit anderer Menschen kan
zuwegen bringen ? O wer ist eines so un menschlichen Hergens / welcher
nicht die jenige lieben wolte / so da ist ein Mutter der schönen Lieb /
und keinen einzigen Augenblick / auch nicht mit der mündesten Ma-
kel einer Erbünd / jemahlen ist verkalter worden ?

Jetzt verstehe ich erst / warumben der oben-angezogene weisse
König Salomon, 3. *Reg. 5.* lapides grandes, lapides pretiosos, so sel-
game und köstliche Stein zu der Grund-Vest seines Tempels habe
brauchen wollen. Dann weilen diser / nach Aussag meiner H. H.
Damasceni und Damiani, ein Vorbedeutnuß ware jenes Mariani-
schen

schen Tempels / wolte der verständigste König durch das kostbare
 Fundament ein Vorzeichen geben jener ungewöhnlichen Heiligkeit /
 welche in der reinsten Seel Mariä schon den ersten Augenblick ihrer
 Erschaffung wurde gefunden werden.

Nest endlich verstehe ich auch / warumben in! Erbauung
 des anderten Jerosolymitanischen Tempels dem Zorobabel von
 Gott der Befehl seye gegeben worden : *ædificabit lapidem prima-
 rium, & exæquabit gratiam gratiæ ejus*, Zach. 4. *cap.* er solte den er-
 sten Stein außführen / und die Snad der Gnaden vergleichen. Es
 wolte der heilige Geist ihm zuverstehen geben / wie es Salazar in *De-
 fens. Immac. Conc. Argum.* 10. *cap.* 38. vortreflich außleget (daß die
 Göttliche Weißheit / wann sie wurde einstens den ersten Stein zu
 den Jungfräulichen Tempel legen) *exæquabit gratiam gratiæ ejus*,
 ein Snad mit der andern / das ist / die andere Gnaden und Gaben
 mit der grossen Snad der Mutterschaft wurde gleich machen : also
 zwar / daß / gleichwie Maria durch diese Würdigkeit / daß sie zu einer
 Mutter des Allerhöchsten ist außerköhren worden / alle andere Ge-
 schöpff gleichsam unendlich übertrifft / und übersteiget ; Sie auch
 solte in dem ersten Augenblick Ihrer Empfängnuß mit einer solchen
 Snad begabet werden / welche keinem auß allen Adams-Kindern je-
 mahlen ist verliehen worden / nemlich mit der Befreyung von der
 Erbsünd. Oder aber / weilien der Hebräische Text diese Stell also liest :
 & *educet lapidem primarium cum clamoribus gratia, gratia*, wann
 Zorobabel den ersten Stein zu seinem Tempel wurde legen / solte das
 anwesende Volk mit heller Stimm auffruffen : *Gratia, gratia, Snad/
 Snad* / und diese Wort immer fort widetrollen ; Wie schön wird uns
 nicht allda angeedeutet dein allerreineste Empfängnuß / O Mariä! In
 dieser haben alle Englische Chör mit einhelliger Stimm auffgeschreyen :
*Gratia, Gratia, lauter Gnaden / Unschuld / Tugend / und Heilig-
 keit* ist zu finden in diesem Göttlichen Tempel. Auch wir alle / O
 unbefleckte Mutter / dein ergebnistes Salzburg hat sich Endlich ver-
 bunden (so lang die Catholische Kirch nichts anderes verordnet)
 allzeit zuruffen / und zuschreyen : *Gratia, Gratia*, daß in deiner Em-
 pfäng-

pfängnuß nichts von einer Sünd / Fluch / Schuld / oder Mackel / sondern lauter Unschuld / Tugend / Heiligkeit / und Gnaden zusehen gewesen seyen. Ja / wann auch alle unsere Zungen erstummen solten / lapis de pariete clamabit, *Habae. 2. v. 11.* so wurden so gar die Stein dieses herrlichen Ortes. Hauß ruffen / und schreiben : Gratia, Gratia ; weiln sie eben zu disen Zehl von dem Grädigsten Stifter mit so grossen Unkosten seynd zusammen gesezet worden / damit sie allen Augen deine reineste Empfängnuß verkünden solten.

Und zwar billichist thäten alle Gesäßöfft diese absonderliche Snob und Freyheit aufruffen / und die ganze Welt zu solcher Andacht bewegen / damit die Weissagung des geerönten Propheten erfüllet : in Templo ejus omnes dicent gloriam. *Psal. 28.* und also diser Tempel von jederman verehret wurde ; als welcher von der Götlichen Weissheit nicht allein auff ein absonderliche Weiß erbauet / sondern auch also geheiligt / und geweyhet ist worden. Nach deme Moyses den Tabernackl / oder Wohnung der Archen Gottes nach dessen Befehl vollendet / und eingerichtet / operuit nubes Tabernaculum Testimonii, & gloria Domini implevit illud. *Exod. cap. 40 v. 32.* wurde dieselbige von einer hellen Wolcken ganz bedeckt / und von der sichtbaren Glory des Herrn angefüllet. Gleichermassen / so bald Salomon den herrlichen Tempel-Bau in einen vollkommenen Stand gebracht / und die Archen in selbigen ist getragen worden / nebula implevit Templum Domini, & non poterant Sacerdotes stare & ministrare propter netulam ; impleverat enim gloria domum Domini, 3. *Reg. 8.* ist die Majestät und Herrlichkeit Gottes in diesem ihren Hauß erschienen / und hat durch einen dicken Nebel gleichsamb den Besiz von selbigen genommen. Aber auff ein weit vornehmere Weiß hat der Götlichen Majestät beliebet / den Jungfräulichen Tempel einzuweyhen / da der gebenedeyte Leib MARIE schon zu jener Vollkommenheit ist gelanget / welche zur Eingießung der Seelen erfordert wird. Dann ist GOTT in dem Tabernackl in Gestalt einer Wolcken / in dem Tempel des Salomon in einem Nebel erschienen : in Maria erscheint er in splendoribus Sancto-

rum,

rum, *Pfal.* 190. mit lauter Liecht/ Klarheit/ und Glanz seiner Göttlichen Gnaden. Hat Gott mit einer solchen Herzlichkeit den Tabernackel erfüllet / ostendit se Deus gavifum in operibus Hebræorum, & non frustra laborasse eos in pulchritudine edificii, sagt *Iosephus lib. 3. Antiquit. cap. 12.* auß Ursachen; weilten er durch diese Glory denen Hebræern erzeigen wolte / daß er ein grosses Wohlgefallen und Vergnügen habe ab jenem Gebäu / zu dessen Fierde sie kein Mühe und Arbeit gespartet hatten: weit herzlicher hat der heilige Geist die Seel Maria überhartet; an dessen Schönheit nicht ein Mensch / sondern die allerheiligste Dreyfaltigkeit die ganze Ewigkeit hindurch gearbeitet hat; Darumb sie auch von einem *H. Bernardo serm. 2. de Pentec. Negotium omnium Saculorum* genennet wird. Hat die Göttliche Majestät den Tempel zu Jerusalem mit seiner Glory ganz besetzt / auß Meinung des vorigen Hebräischen Geschicht-Schreiber *lib. 8. Antiq. cap. 4.* Quasi Deus descendisset in Templum, & libenter in eo habitaret, dem Salomon den Trost zugeben/ als wann er gleichsam dieses wunder-schöne Gebäu an statt des Himmels zu einer Wohnung erwöhlet/ und in selbiges gleichsam herab gestigen wäre: O mit was Glory/ Glanz/ und Majestät wird daß nit die Göttliche Weisheit / und unendliche Güte/ den Marianischen Tempel in dem ersten Augenblick seiner leiblichen Vollkommenheit außgezieret und eingenommen haben/ als in welchem sie ihr/ nicht gleichsam/ sondern wirklich herab zustiegen / und in selbigen zuwohnen / schon von Ewigkeit hat vorgenommen! O was grosses Wunder! was sonderbare Herzlichkeit ersicht in der Göttlichen Einweyhung dieses Tempels! Die Catholische Kirch pflegt in Einweyhung ihrer Gottes. Häuser dieselbige zu salben mit dem heiligen Del: da/ giesset sich mit allen seinen Gaben/ völlig auß der heilige Geist. Jene besträet den Boden mit Aschen: da/ brinnet gleich Anfangs das Feuer der Göttlichen Lieb. Jene schreibet auß die Erden mit Lateinisch- und Griechischen Buchstaben das ganze A. B. C. Da/ wird/ nicht in den Staub / sondern auß den zartesten Jungfrau. Pergament durch den Finger Gottes / den heiligen Geist / das Alpha, und Omega, das Göttliche

ehe Wort eingeschriben werden. Jene wuschet die Nauten mit dem geweichten Wasser: da / ist nichts / welches kunre abgewaschen werden: nichts / als Reinigkeit: es fließet nichts / als ganze Ströme der Gnaden. Jene bezeichet die Wäud mit dem heiligen Creuz: da / besprenget sie Gort selbstien mit dem Blut des Göttlichen Lambs / und gibt ihnen alle Sicher- und Heiligkeit durch die vorgefehene Verdiensten seines heiligen Leydens. Und weiters /

Aber / was ist dieses? Da ich noch weiters dise absonderliche Einweyhung will betrachten / ergethet es mir eben / wie Moyfi *Exod. 40. v. 33.* in seinem Tabernackul / wie denen Priestern *3. Reg. 8. und 2. Paralip. 7.* in dem Tempel Salomonis; ich kan in disen Marianischen Tempel nicht mehr hinein gehen / alles Gesicht wird mir beommen von dem Glanz / von der Glory / mit welcher die Göttliche Majestät ihr herzlichste Wohnung hat erfüllet. So muß ich dann nur von weitem sehen / und in einer Figur oder Vorbedeutnuß / als gleichsam in einem Schatten / die absonderliche Heilig- und Reinigkeit diser Göttlichen Einweyhung beschauen.

Und sehen sie / hochwertheste Zuhörer! Ich erblicke schon von weitem ein ansehnliches Todten-Gepräng. Es wird in tiefster Trauer unter einem grossen Gefolg ein Leichnam geführt: und weilien ich zuforderist den Egyptischen Vice-König Joseph / von alen seinen Brüdern / und denen Vornehmsten des Reichs begleitet / erkenne; schliesse ich / es seye eben der Leichnam des grossen / und vor 40. Täg seligigt abgelebten Patriarchen Jacob / welcher auß Egypten in die Landtschaft Chanaan überbracht wird. Dann also hat er kurz vor dem Todt seinen liebsten Sohn / den Joseph gebereten / *Gen. 47. cap. v. 29.* Si inveni gratiam in conspectu tuo, pone manum tuam sub femore meo; & facies mihi misericordiam & veritatem, ut non sepelias me in Aegypto, sed dormiam cum Patribus meis, & auferas me de terra hac, condasque in sepulchro majorum meorum. Wann du noch ein kindliche Lieb gegen mir tragest / so schwöre mir / daß du mich nicht in Egypten begraben wilt / sondern in der Begräbnuß meiner Vor-Elteren. Ja er widerhollete dieses

Regeh.

Regeh
Sepelie
Ephron
raham,
auf dem
gen Ma
Geb. Re
sprochen
Ab
tümter
solicita c
nec con
minum
stüßigert
Gen. 47
Menich
schr wu
den sch
insigini
und ru
lei, ob
und A
i. un
per b
benen
ins b
seret t
Berch
ste ihn
solten
Gen.
Char
verisp

Begehren / und seine letzte Wort zu allen seinen Söhnen waren dise :
 Sepelice me cum Patribus meis in spelunca duplici, quæ est in agro
 Ephron Hethæi, contra Mambre in terra Chanaan, quam emit Ab-
 raham, &c. *Gen. 49. cap. v. 29.* Begrabet mich bey meinen Väterren /
auff dem Ucker Ephron des Hethiters in der zweyfachen Höle / die ge-
gen Mambre liget im Land Chanaan / und durch Abraham zu einer
Erb-Begräbnuß ist erkauffet worden. Welches sie ihme auch ver-
sprochen / und heilig gehalten.

Über dieses Begehren verwundert sich nicht ein wenig mein be-
 rühmter Schrift-Ausleger / Rhabanus Maurus ; quid sibi vult tam
 sollicita corporis commendatio ? Mirum viderur, & quasi absurdum,
 nec conveniens tantæ excellentiæ mentis Propheticæ, si hoc ex ho-
 minum consuetudine metiamur. Was bedeutet dise so grosse Sorg-
 fältigkeit für seinen todten Körper ? Fragt er *Tom. 2. lib. 4. cap. 12. in*
Gen. Wann wir wollen bedencken / was insgemein unter denen
 Menschen zugehehen pfleget ; kommet einem jeden dieses Begehren
 sehr wunderlich vor / und will sich auff einen so vornehmen Patriar-
 chen schier nicht gezimmen. Massen nach Aussag Thucydidis *lib. 2.*
 insignium virorum sepulchrum est univorsâ terra, einem tapfferen
 und ruhmvürdigen Mann die ganze Erden an statt eines Mausolei,
 oder köstlichen Grabs/diener. Wann er unter denen Persiern
 und Bactrianern sich befunden hätte / von welchen Herodotus *lib.*
1. und Bonfinius lib. 1. rer. Hung. dec. 1. schreiben / daß sie alle Kör-
 per der Verstorbeneden denen Vöglen und wilden Thieren / oder aber
 denen zu diem End erzogenen Hunden vorzuwerffen pflegten : wäre
 uns villeicht diser letzte Willen nicht so seltsam. Über das vergröß-
 seret die Verwunderung / daß Joseph / da er eben an dem Todt-
 Bethelein sich befande / von seinem Brüdern nicht verlangete / daß
 sie ihne alsobald nach dem Todt in der Begräbnuß seiner Vor-
 Eiteren solten bestetzen / sondern asportate ossa mea vobiscum de loco isto.
Gen. 50. cap. v. 24. alsdann erst solten sie seine Gebeiner mit ihnen in
 Chanaan führen / wann sie einstens auß Egypten ziehen / und in das
 versprochene glückselige Land reisen wurden. Wann der Joseph /
 nach

nach der Rechnung Saliani in Epitom. Annal. Eccles. ad Ann. Mun. 2543. n. 60. in Egypten 140. Jahr hat ruhen wollen : warum will sein Vatter Jacob kaum ein Stund nach seinem Todt allda verbleiben ?

Es beantwortet zwar seinen eignen Zweifel der obgemeldte Mainzische Erz-Bischoff Rhabanus mit folgenden Worten : Ubi sepelienda erant hæc Patriarcharum cadavera , nisi in ea terra , ubi ille crucifixus est , cujus sanguine facta est remissio peccatorum ? Mortibus autem Patriarcharum peccata hominum figurata sunt. Zu Teutsch : Der Todt der Patriarchen ist in der heiligen Schrifft ein Vorbedeutnuß der Sünd/ die Begräbnuß aber ein Nachlassung der Sünd : weilien sie also in Egypten gar weit / in offtgedachter Erb-Begräbnuß aber nur 30. Meilen von dem Calvari-Berg entfernet wären / auff welchen durch den Todt des Erlösers die Sünden seynb nachgelassen worden ; wolten sie lieber in Chanaan / als in Egypten ruhen. Ein trefflich-schöne Ursach : löset doch den Zweifel nicht völlig auff ; weilien sie den Unterschied zwischen dem Begehren des Jacob / und des Joseph nicht beyfüget. Redet demnach tauglicher zu meinem Vorhaben der tieff-sinnende Sylveira, da er im obgedachten Orth num. 30. die Ursach also beybringer : Christus à Joseph non erat descensurus , Jacob verò in ejus patrem destinatus. Cum ergo Christus virtualiter jam in lumbis Jacob contineretur ; terram peccatis maculatam , ut erat Egyptus , pro tunc ingredi noluit. Das ist : Der zukünftige Welt-Heyland wurde einstens auß dem Stammen des Jacob / nicht aber auß dem Stammen des Joseph gebohren werden. Weilien also der sterbende Jacob solches in seinem Prophetischen Geist schon vorsahe ; wolte er / als einer auß denen Vor-Elteren Christi / keineswegs gedulden / daß sein Leichnam in ein solche Erden solte geleget werden / welche von denen höllischen Geistern beherrschet / und von der Abgötterey der Inwohner bespuckterware.

Hochwerthiste Zuhörer / machen sie ansehs mit ihnen selbst den Schluß. Hat Jacob / als einer auß den Vor-Eltern Christi / keineswegs zulassen wollen / daß sein Leib solte geleget werden in ein Egypten-

Egypten
gewel
Todt
weit er
mit wa
dann m
geserer
nen Leib
bliben
dris Dr
den eing
nen / he
dacht /
den Ma
weilen se
Nestor,
veredig
tig wir
vil mehr
gleichw
liche W
nemlich
W
ste / gl
lichen Z
ses von
längst
rumill
Mack
nung
perbi
len h

Egyptisches / mit Sünden bemackletes Erdreich : ist er so sorgfältig gewesen für seinen Leib / daß er demselbigen auch so gar nach dem Todt die reineste Erden wolte außersöhlet haben ; obwohlen er so weit entfernt / und keiner ware auß denen nechsten Elteren Christi : mit was herzlichen Gnaden / mit was vortrefflicher Heiligkeit / wird dann nicht die Göttliche Weißheit sein Jungfräuliche Mutter außgezietet haben / als auß welcher Sie ihr durch übernatürliche Krafft einen Leib zusammen tragen / und mit selbigen auff ewig vereinbahret bleiben wolte ! Mit was Sorgfältigkeit wird sie nicht / auch das mündeste Ortb in diesem reinesten Tempel geseegnet / und durch ihre Gnaden eingeweyhet haben ! Weit seye dann von mir / weit seye von ihnen / hochwertheste Zuhörer / weit von unser verpflichtesten Andacht / daß wir auch nur den mündesten Schatten einer Sünden-Mackel / in diesem Göttlichen Haus solten zulassen : sondern / weil selbiges ist einem heiligen Cyrillo Alexandrino *hom. 6. contra Nestor.* und einem heiligen Basilio *orat. de laud. B. 7. Templum Deo verè dignum,* ein so herzlicher und reiner Tempel / welcher warhafftig würdig ist / von einem Gott bewohnet zu werden ; lasset uns vil mehr ruffen : *Templum Domini sanctum est, Dei structura est,* gleichwie dieser gebenedeytste Tempel von Gott auff ein absonderliche Weiß erbauet / also ist er auch mit absonderlichen Gnaden / nemlich mit der Befreyung von der Erbsünd / eingeweyhet worden.

Weit seye auch von euch / ihr Nasen-wizige Maria-Feind / daß ihr / gleichwie in der Sonne ein Mackel / also auch in unserem Göttlichen Tempel einigen Sünden-Staub erschen wollet : weit seye dieses von euch / indeme der heilige Geist eurer blinden Hoffnung schon längst hat vorgebogen / da er *Psal. 9.* gesprochen : *Quæretur peccatum illius, & non inuenietur,* ihr werdet zwar suchen in Maria ein Mackel der Erbsünd : aber ihr werdet nichts / als euch in eurer Meynung betrogen / finden.

Saget / wann ihr wollet / gleichwie zur Zeit L. Tarquintii Superbi, zu Rom ein ungebeure Slang auß einer hölzernen Säulen hervor getrocken / und sich ohne Verzug in die Residenz nach

Hoff begeben : also habe auch jene vergiffte Schlang / so auß dem verbottenen Baum im Paradyß geböhren worden / die Jungfräuliche Wohnung Gottes betreten / und in selbiger sein Safft aufge-gossen. Aber es wird auch der heilige Geist entgegen setzen : *Ipsa conteret caput tuum. Gen. 3. cap. v. 15.* es seye diser Schlangen von Maria das Haupt schon zerknirschet worden : nicht der Schweiff ; gleichwie von dem Schächer an dem Creutz zu End seines Lebens : nicht das Herz ; gleichwie von einer büßenden Magdalena im Mit-ten des Leben : nicht der Hals ; gleichwie von einem heiligen Vor-lausser Christi / und Propheten Jeremia vor der Geburth : sondern Caput, das Haupt / in dem ersten Augenblick ihrer reinsten Em-pfängniß. Und höret : ist in dem widererbauten Troia, da es von C. Flavio Fimtria ist angezündet worden / alles verbrunnen / den einzigen Tempel der Göttin Minervæ außgenommen : ist der Tem-pel der Göttin Juno von denen Wunden also befreyet gewesen / daß / wann ein häßtiger Sturm die hohe Bäume auß der Wurzel gerissen / er doch die Aschen von denen Brand - Opfferen voneinander zublase nicht vermöchte : ist an dem Rhein der Tempel des heiligen Goar alleinig von einem Tröpflein des Platz-Regen nicht berührt wor-den / da doch die ganze Gegend überschwemmet wurde : und Gott solte seinen erbauten Tempel von dem Zutritt der Schlangen nicht befreyet haben ? *Quæretur peccatum illius, & non invenitur.*

Saget / wann ihr wollet / gleichwie Judas / der Machabæer Fürst / den Tempel zu Jerusalem widerumb zu den Dienst Gottes gewidmet / obwohlen er von denen Heyden entheiligt worden : Also wäre auch Maria noch ein würdige Wohnung Gottes gewesen / obwohlen sie den ersten Augenblick die Erb-Mackel an ihr gehabt hätte. Aber es wird der heilige Geist also begegnen : obwohlen die Umständen dem Judas nicht zulasseten / daß er den erweyhten Tem-pel wideruffe / und einen neuen erbauete ; hat er doch den besleckten Altar zerbrochen / auß Ursach / *ne fortè illis esset in opprobrium, quia contaminaverunt illud Gentes. 1. Machab. 4. v. 45.* es möchte ihnen bey ihren Feinden zu einer Schmach und Spott gereichen / weilen er

erstens

einfließen
der do
Schla
mahlen
weiter :
Castoria
welcher
solte wol
Zodren-
non inve
Sa
es zuvor
gerechter
würdiget
worden :
te der S
können
sind hat
vorgefor
me ad in
in diesem
Der hö
nem b
noch ver
und ex
nung.
nobnet
Sünd
in Bes
mischer
Woh
Glaub
Gleich

einstens zu ihren lasterhaften Söden-Dienst gedienet / und Gott /
 der doch gekönnet / solte nicht gewolt haben / für ein Göttliches
 Schlacht-Opffer / einen Altar / einen Tempel erwöhlen / welcher ni-
 mahlen mit einer Sünd entweyhet / oder bespöckelct worden ? Höret
 weiter : der heilige Gregorius truge ein Bedencken / den Bischoff
 Castorium ein Kirch zu dem Dienst Gottes weyhen zulassen / in
 welcher ein Todten-Cörper zuvor begraben gewesen. Und Gott
 solte wohnen in jenem Tempel / in welchem zuvor das abscheuliche
 Todten-Aß / die Erbsünd gelegen ? Quæretur peccatum illius, &
 non inuenietur.

Saget/wann ihr woller / gleichwie das Haus Zachari, obwohlen
 es zuvor ware ein Auffenthaltung eines Betrügerischen / und mit un-
 gerechten Gut beladenen Publican / dannoch von Christo zu einer
 würdigen Wohnung / und gleichsam zu einem Tempel / erkieset ist
 worden : In Domo tua oportet me manere, Luc. 19. v. 9. also ha-
 be der Sohn Gottes auch in Maria ohne Ungebühr noch wohnen
 können / wann er sie noch in den Mütterlichen Leib von der Erb-
 sünd hat gereiniget. Aber es ist auch der heilige Geist schon längst
 vorgekommen / da er Prov. 8. cap. v. 22. bezeuget : Dominus possedit
 me ab initio viarum suarum, daß die Göttliche Gnad gleich Anfangs
 in diesem Tempel den Besiß genommen habe. Höret noch eines.
 Der höllische Geist / obwohlen er durch übernatürliche Krafft auß
 einem besessenen Menschen ist vertriben worden ; lasset er sich dan-
 noch verlauten / Matt. 12. cap. v. 44. revertar in Domum meam,
 unde exivi, er nennet den verlassenen Leib noch immer sein Woh-
 nung : der Ursachen halber / weil er schon einmahl in selbigen ge-
 wohnet. Wann dann diser Fürst der Finsternuß / durch die Erb-
 Sünd die Seel Maria einmahl / auch nur den mündesten Augenblick /
 in Besiß gehabt hätte / und also besüget gewesen wäre / diesen Maria-
 nischen Tempel allezeit zu nennen Domum meam, unde exivi, sein
 Wohnung / welche er verlassen : soite einer ihme einbilden / oder
 glauben können / daß ihme die Göttliche Weißheit jenen unver-
 gleichlichen Titul wurde angeschriben haben / Templum Domini,
 3 2
 daß

daß er seye ein **Wohn-Sitz** des eingefleischten **Sohn Gottes**? *Quæretur peccatum illius, & non inuenietur.* Mit einem **Wort** / ehender werdet ihr erblicken in der **Sonne** ein **Mackel** / als in **Maria** finden ein **Sünd**.

Wann dann die **Göttliche Einweyhung** unseren unbesleckten Tempel mit so sonderbahrer **Heyligkeit** hat begabet / so will es sich nicht gebühren / daß wir **Sündhafte Adams - Kinder** in selbigen hinein treten / sondern müssen / mit denen **Hebräeren** bey dem Tempel **Salomonis**, in dem **Vorhoff** verbleiben. Derowegen ihr reinste **Geister** / ihr **heilige Engel!** ihr allein seyet würdig / zu diesen heiligen **Orth** hinzuzunahen. Kommet / und verehret dasselbige / weilens ihr es / von dem ersten Augenblick an / wider alle **Sünden - Mackel** habt verwahret: *Nulli dubium, sanctissimam animam jugi Angelorum custodia protectam*, bezeuget von euch der **heilige Anselmus Orat. 6.** Ihr seyet dem **Propheten Zacharia Cap. 2.** erschienen in Gestalt eines **Bau-Meisters** / nach **Jerusalem** / allwo der Tempel von **Zorobabel** widerum sollte **ausserbauet** werden / mit einer **Meß-Schnur** in der Hand / eylend: dardurch euer **Freud** anzuzeigen / (sagt mein **heiliger Abbt Rupertus lib. 7. de victor. Verb. c. 19.**) die ihr genießet in **Erbauung** eines neuen Tempels. Kommet herbey / und wünschet **Glück** dem **Göttlichen Bau-Meister** / und hohen **Priester** nach der **Ordnung Melchisedech**, wegen so **vortrefflicher** **Erbauung** / und sonderbahrer **Einweyhung** seines unbesleckten Tempels: kommet / und genießet euer **Freud**.

Es geduncket mich / mein **Verlangen** seye schon erfüllt; indeme ich ein **große Anzahl** der **heiligen Englen** ersähe / welche mit tiefster **Ehrenbietigkeit** / mit **andächtigsten** **Gebärden** / mit **höchster** **Freudens-Bezeugung** / auff dem **Hoch-Altar** die **Bildnuß** der unbesleckten **Mutter Gottes** umgeben / und dieselbige an statt unserer mit **tausendfachen Jubel** verehren. Derowegen nimme ich **Gelegenheit** / von diesem **Mütterlichen** / zu dem gegenwärtigen **Materialischen** Tempel mich zuwenden / welchen mit **großmütiger Freygebigkeit** **erbauet** / **herzlich gezieret** / **reichlich begabet** / und unserer **Uni-**
verfi-

verfät mildreichift eingehändiger ein Salomon in dem neuen Befas / Ihre Hochfürstliche Gnaden/ unser Gnädigster Herr / Herr / JOANNES ERNESTUS.

Ich vermercke an ihnen / Hochwertheste Zuhörer / ein Veränderung. Vermeynen sie villeicht / ich habe zuvil geredet / und wollen mich eines Fehlers beschuldigen/ daß ich unsern Hochwürdigsten Stifter einen Salomon hab benambset ? Sie halten inn mit ihrem Urtheil/ und erwegen mit ihnen selbstem/ was sie dise 8. Tag hindurch gesehen : ich verhoffe / sie werden mir alle beyfallen / und ehender sagen : Ecce ! plusquam Salomon hic, *Matth. 12.* als daß ich die Schranken überschritten. Hat Salomon zu Jerusalem einen Tempel erbauet / welcher ware ein Begriff aller Kostbarkeit ? Auch JOANNES ERNESTUS hat dises prächtige Gottshaus auffgeföhret / ab welchen sowohl die Kunst / als die Natur sich muß verwundern. Hat Salomon seinen Tempel auffgerichtet zu einer vornehmeren Wohnung der Archen des Bundes ? Auch JOANNES ERNESTUS hat seinen gewidmet zu Ehren der lebendigen Archen Gottes / in welcher nicht die Tassen Moysis / die wunderthätige Ruthen / und das Manna / sondern das Befas der Gnaden / das wahre Brodt der Englen / und die Göttliche Allmacht selbstem / hat geruhet. Hat Salomon in seinem Tempel gemacht Mare fusile, ein gegoffenes Meer / das ist / ein grosses Metallnes Gefäß ; damit die Priester / wann sie / ihren Dienst zuversehen / hineinkamen / sich darauß waschen / und reinigen kunten ? Auch JOANNES ERNESTUS hat für die ganze / zu dem End lauffende Octav, und auff ewige Zeiten für das Fest der unbefleckten Empfängnuß / ein Gnaden-Meer / einen vollkommenen Ablass bey den Päbstlichen Stuel außgewürcket / Krafft dessen nicht allein die Priester / sondern alle andächtige Christen / ihre Sünden-Macklen abwaschen / und also mit reinen Herzen die unbefleckte Himmels-Königin in ihren neuen Thron verehren kunten. Hat Salomon bey der Einweyhung seines Tempels mit unbeschreiblich-viel Schlacht-Feid- und Brand-Opffer Gott verehret ? Auch JOANNES ERNESTUS hat Zeit wärender Octav

3 3

jenes

ines unblutige Opfer / welches die Salomonische unendlich über-
trifft / und er sonst täglich in seiner Capellen aufzuopfern pfleget/
mit ausserbäulichster Andacht im alhiefigen Gottshaus drey-mahl
öffentlich verrichtet. Hat endlich Salomon das Einweyhungs-Fest
8. ganze Tag mit grossen Freuden begangen? Auch JOANNIS
ERNESTUS hat zu grösseren Zeichen seiner Andacht gegen der Pa-
tronin dieses neugeweyhten Tempels so viel Tag angeordnet / und
selbige mit Seiner Hohen Gegenwart / und anderen Freuden. Be-
zeugungen / herzlich gemacht.

Hochwürdigster Fürst / Gnädigster Herr / Herr! wann ich
dise also hoch-schätzbare Gnaden nur in etwas bey mir erwege / so
bekenne ich ohne Scheu / daß nicht allein ich / sondern auch alle Kin-
der meines grossen Patriarchen Benedicti, beforderist aber die unter-
thänigste Universität mit denen conföderirten Herren Prelaten und
Clösteren / in grosse Aengsten gerathen wurden / was für einen schul-
digsten Dank wir Euer Hochfürstlich Gnaden abstaten solten:
wann wir nicht getröstet wurden von jener berühmten Gnad oder
Versprechen / welches Gott dem heiligen Benedicto noch in seinem
Leb-Zeiten durch einen Engel hat eröffaen lassen / daß er nemlich
allen Gutthättern seines heiligen Ordens / nicht allein ein Seege-
reiches langes Leben / sondern auch einen glückseligen Todt verley-
hen wolle. Wir finden kein Mittel / durch welches wir die Gesag-
ter Danckbarkeit erfüllen kunten: wann wir nicht wüßten die frey-
gebigste Hand Gottes / welche ihre Gnaden über die Kirchen-
Stifter reichlichst aufzugießen pfleget. Da Moyses *Exod. 35. cap.*
nach dem Befehl Gottes einen Tabernacul oder Hütten für die
Arch des Bundes aufrichten wolte / ruffte er das ganze Volk Israel
zusammen / und begehrte von selbigen ein Opfer / Gold / Silber /
Erz / Seyden / Purpur / Rauchwerch / und dergleichen / nach eines
jeden Stand oder Vermögen: und endlichen auch pilos Caprarum
Haar von denen Geissen; einzig und allein / (vermercket Sylveira
in *Evang. Tom. 4. lib. 6. cap. 39. q. 1.*) damit auch so gar der Armitte
nicht ausgeschlossen wurde / und ein Gelegenheit hätte der tausend-
fältigen

sältigen Vergeltung Gottes sich theilhaftig zumachen. Wann einen so grossen Gewinn diejenige darvon getragen / welche ein so schlechte Sach / als da seynd die Heiß-Haar / zu Erbauung und Zierde des Tabernackuls haben beygetragen: was für überschwängliche Segen / und Gutthaten haben nicht Euer Hochfürstliche Gnaden von Gott / und seiner unbefleckten Mutter zuerwarten / indeme sie in Erbauung dieses prächtigen Tempels zu ihrer Verehrung so vil 1000. Gulden haben aufgewendet! Non solum bona aeterna percipiunt, verspricht ein grosser Sohn Benedicti, der heilige Bruno *lib. de laud. Ecclesiastic. c. 7.* sed etiam temporalia eorum bona multiplicantur, augetur dignitas, crescit honor, ut alii eorum exemplò ad similia adducantur, non sumptum considerantes, sed fructum spectantes. Das ist: damit zu dergleichen großmütigen Freygebigkeit auch andere beweget werden / pfleget Gott denen Kirchen-Stiftern nicht allein die ewige Schatz ihnen mitzutheilen / sondern es werden auch ihre zeitliche Güter vermehret / sie gelangen zu grossen Würdigkeiten / und hohen Aemtern / sie kommen in grossen Ruhm bey der ganzen Welt.

In Anhörung dieses / verwundere sich anjezo nur keiner mehr / daß nicht allein das ganze Land unter denen Benachbarten Kriegs-Flammen in dem süßen Friden / sondern auch die hohe Person Ihrer Hochfürstlichen Gnaden / unter so gefährlichen Umständen / und unermütheten / hochwichtigsten Sorgen / bishero zu höchsten Trost des Vaterland / in beständiger Gesundheit erhalten worden; etiam temporalia eorum bona multiplicantur, es ware dieses ein Würckung der aufserbauten und gestifften Gottes-Häuser: diese pflegen ihren Urhebern die aufgewendte Unkosten mit Frid / Wohlstand / Gesundheit / und lang-beglückten Leben zuvergeltten. Es verwundere sich anjezo keiner mehr / daß das Hochgräfliche Thunische Haus / schon so vil Jahr-hundert / unter vilfältigen Ehren-Kränzen / Kirchen-Insula / Cardinal-Hütten / und andern hohen Aemtern / gloriwürdigst hat geblühet; augetur dignitas, crescit honor, es waren diese Ehren-Zeichen ein Würckung der steygebigen Andacht
in

in Erbauung der Kirchen; als welcher selbiges von jener Zeit an / da der H. Tridentinische Bischoff Vigilius, ein unschätzbares Kleinod dieses Hochgräflichen Hauß / wegen der Zerföhrung der Heydmischen Tempeln umb das Jahr Christi 400. die Martyr. Cron erlangere / gleichsam erblich angebohren ware. Dahero kan ich von diesem billich sprechen / was der H. Cyrillus Alexandrinus l. 2. de recta fide ad Reg. von Eudoxia und Pulcheria schriftlich hat verfasst: etsi regium vestrum genus, jam inde ab exordio longa temporum serie hucusque est propagatum, & ulterius, ut credimus, propagabitur; non ob id Christi regnum capessere omittitis, partim quidem præclaris actionibus, partim verò sumptuosissima Tempa excitantes. Obwohlen dieses Hoch-Gräfliche Hauß / als eines auß denen Aeltisten in Tyrol / schon in das 14te Jahr-hundert von GOTT mit denen höchsten Ehren ist geseegnet worden / und noch ferner wird geseegnet werden; thut selbiges doch nicht unterlassen / auch der ewigen Gütern sich noch mehrer zuversichern / theils mit preiswürdigsten Tugend-Thaten / theils mit Erbauung der herlichstigen Gotts-Häuser: deren eines / uns / und der ganzen Welt vor Augen stehet / in welchem die unsterbliche Glory des Thunnischen Namens (der in den Tugend-und Ehren-Tempel so oft zuleien ist) gleichwie in denen dankbaren Gemüthern aller Kinder des grossen Vatters Benedicti, ewiglich wird eingeschriben verbleiben.

Aber / indeme mir stäts vor denen Augen schweben jene hohe Gnaden / welche Ihro Hochfürstl. Gnaden / in Erbauung / und Beschenkung dieses Majestätischen Gotts-Hauß / wie auch die ganze Octav der Einweyhung hindurch / unserer Universität zuerweisen / gnädigst hat beliebet; thäte ich mich von Herzen schämen / wann ich / neben dem unterthänigsten Dank / nicht auch mit einer Schanckung Deroselben in tieffester Demuth aufwarten würde: beförderist / da ich den Brunn-Quell aller Gnaden in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament vor mir stehen sehe. Mit was für einer Schanckung aber sollte ich erscheinen? Wann ich die unbesleckte Himmels-Königin fragen würde / was ihr am angenehmsten seye?

ward

wurde sie mir bald antworten mit denen Worten *Proverb. 23. Præbe,*
fili mi, cor taum mihi, ich solte ihr mein Herz anbieteten. Weilern
 dann diese Schandung für die Mutter Gottes gehöret / wurde selbige
 Ihres Hochfürstlichen Gnaden keineswegs angenehm seyn; als
 Welche / gleichwie Sie Ihr ganzes Herz schon längst der Mariani-
 schen Andacht aufgeopfert / also auch alle Herzen Ihrer Untergebe-
 nen / dieser Mutter der schönen Lieb wollen geschencket / und zugeig-
 net haben. Was verbleibet dann übrig? Ein noch vor- und ange-
 nehmere Schandung.

Nachdem Ferdinandus der III. dieses Namens Römischer Kayser/
 im Jahr 1646. in seiner Residenz-Stadt zu Wienn auff dem Hoff /
 bey dem Profess-Haus der Gesellschaft Jesu gegenüber / ein kostbare
 Säulen auffgerichtet / und selbige zu einem ewigen Zeichen jener eise-
 rigisten Andacht / mit welcher das ganze Durchl. Erz-Haus Oester-
 reich / sowohl in Teutscher / als Spanischer Linie / das Geheimnuß der
 unbefleckten Empfängnuß / gleichsam erblich verehret / der reinesten
 Himmel-Königin das nachfolgende Jahr den 18. Maij mit großem
 Pracht und Jubel gewidmet / und geheiliger-lassete Guilielmus Graff
 von Slavata, selbiger Zeit Rector, oder Praefectus der Hochadelichen also
 genannten Wälschen Congregation, so in der Kirchen des gemeld-
 ten Profess-Haus unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß ist
 eingestellet / ein grosses silbernes Herz verfertigen / auff welchem
 diese Wort geschriben stunden: *Votum Congregationis B. V. Imma-*
culatæ Conceptæ pro Ferdinando III. Imperatore, ein Gelübd der
sammentlichen Congregation der unbefleckten Empfängnuß für Fer-
dinandum den III. Römischen Kayser. Einwendig aber ware ein
zierliches Buch / in welchem die Namen aller Wittglieder dieser Ver-
sammlung eingeschriben waren. Und wurde dieses Herz hernach ober
dem Bruderschaft-Altar öffentlich aufgehänget. Also Laurentius
Chryfogonus in Mund. Mar. Discurs. 5.

Es hat unser Göttliche Tempel Maria eben jenes Privilegium
 oder Freiheit / welche dem Salomonischen gegeben worden / 2. *Para-*
lip. 7. oculi mei erunt aperti, & aures meæ erectæ ad orationem ejus,

qui in loco isto oraverit, daß Gott alle diejenige mit Gnaden ansehen / und in ihrer Bitt erhören wolle / welche bey diesem Gnaden-Orth zu ihm betten wurden. In dieser Zuversicht will ich auch mit demüthigster Ehrenbiethigkeit zu dem Hoch-Altar hinzutreten: und weilen ohnedem Gott versprochen / sanctificavi locum istum, ut permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus, er habe Mariam ihm zu einer Wohnung absonderlich erbauet / und geheiligt / auff daß nicht allein seine Augen / sondern auch sein Herz allzeit bey ihr verbleiben solte; so will ich alldort auch ein Herz aufopfern / nicht ein silbernes / wohl aber ein unendlich kostbahres / und der unbefleckten Mutter das angenehmste / nemlich das Herz Jesu in dem Hochwürdigsten Altars-Sacrament / welches sie auch schon in gegenwärtiger Monstranzen in ihren Jungfräulichen Händen haltet. Auff dieses will ich schreiben: VOTUM UNIVERSITATIS SALISBURGENSIS B. VIRGINI, IMMACULATE CONCEPTÆ, PRO JOANNE ERNESTO ARCHIEPISCOPO SALISBURGENSI: Ein Gelübb der Salzburgerischen Universität / der unbefleckten Empfängnuß / für JOANNEM ERNESTUM, Erz-Bischoffen zu Salzburg.

In dieses Göttliche Herz / welches zugleich auch ist ein Buch / und zwar Liber Vitæ ein Buch des Lebens / wer wolte nicht für JOANNEM ERNESTUM seinen Namen einschreiben? Es wolte das ganze hohe Erz-Stift Salzburg; welches Er bishero in beständigen Frieden erhalten. Es wolte die ganze Stadt Salzburg; welche Er mit herzlichsten Gebäuen gezieret / und mehrer bevestiget. Es wolte ein hohes Thum-Stift / welches Er mit kostbaristen Kirchen-Gerath versehen. Es wolte ein Hochadeliche Ritterschafft; welcher Er einen neuen Ritter-Orden des heiligen Ruperti gestiftet. Es wolte ein Wohl-Ehrwürdige Priesterschafft; welcher Er ein treffliches Seminarium hat auffgerichtet. Es wolte ein teutsche Congregation deren ledigen Stands-Handels-Verwandten / welche in unserem Sacello S. Caroli zu Ehren der unbefleckten Empfängnuß eingestellet / und von Ihme mit grossen zu Rom erlangten Abläß und Gnaden ist beschencket worden. Es wolten die Armen; welchen

Er ein so mildreiches Spittals Joannis hat angerdnet. Es wolten die Pilger/und Fremdling/ welche alldorten freygebüßigt werdē bewüßret. Es wolten endlich auch die benachbarte Länder / deren Nobilität / oder Adel/ Er das schöne Virgilianische Collegium hat zubereitet. Allein anheut wolten ihnen dises zuzorderist die conföderirte Herren Prälaten und Clöster mit der sammentlichen Univerſität außgebetten haben.

Dahero/ O du Göttlicher/ mit so grossen Gnaden außerbauter / und mit so grosser Heiligkeit eingeweyhter Tempel Ortes/ Maria:sheres ergreifen meine schwache Zung / gleich sam als ein Feder / alle Herren Prälaten/absonderlich die Conföderirte/wegen dises eingehändigten herrlichen Tempels/als einer Glory unseres ganzen heiligen Ordens: die Univerſität mit allen Professoribus, welche hinfüro (gleichwie der starcke Thurn David / so nach Zeugnuß Ghislerii in *Cant. expos.* 4. n. 33. nächst bey dem Tempel zu Jerusalem erbauet ware) desto eifriger deine reineste Empfängnuß beschützen/und verſechten wird: die ganze studierende Jugend / welche dich in disem Gnaden-Orth mit desto außerbäulicherer Andacht verehren werden. Dise alle schreiben ein ihren Namen in dein Göttliches Buch / so du in deinen gebenedeyten Händen haltest / in das Herz Jesu : und so oft sie dir dises entweder in ihren Händen bey der heiligen Meß / in ihrem Mund bey der Communion, oder Genießung / auff dem Tabernakul bey der öffentlichen Anberrung / zeigen werden ; so bekennen sie hiemit / daß es so vil solte seyn / als wann sie allzeit ihr Gelübb erneuerten / und sprechen thäten: *Votum Univerſitatis Salisburgensis B. Virgini immaculatē Conceptæ, pro JOANNĒ ERNESTO Archi-Episcopo Salisburgensi, erhalte den Gnädigst. und mildreichsten Stifter JOANNĒ ERNESTUM, in langer beglückter Regierung / das ganze Hochgräffliche Thunnische Hauß in jetzigen Ehren-Glans: biß sie endlich alle eingehen in jene Glory / Dominus Templum illius est, & Agnus, Apoc. 21. in welcher Gott selbstē / und das Lamb ein Tempel ist. Dises wünschen wir sammentlich mit Mund und Herzen /*

A M E N.



Sernerer Bericht.

S bald diese Predig vollendet / verfügten sich Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c.2c. (welche anheut wegen der heiligen Advent-Zeit in Ihrem blauen Habit erschienen) auff den / nahe bey dem Hoch-Altar / Ihre zu gerichteten Bett-Stuel / und wurde sodann von dem häufigst-anwesenden Volck der heilige Rosenkrantz mit heller Stimm gebettet. Nachgehends wurde in der Kirch herum ein kleine Procession gehalten; worinnen Ihre Hochwürden und Gnaden Herz / Herz Columbanus, des weitberühmten Stifts und Klosters Seon Abbt 2c. das Allerheiligste Altars-Sacrament getragen; welches Ihre Hochfürstliche Gnaden 2c.2c. und Dero ganze Hof-Batt / mit aufferbäulichster Andacht begleiteten. Hernach wurde von der Hochfürstlichen Hof-Music ein prächtige Litaney angestimmt / und also nach gegebenen heiligen Segen diese acht-tägige Solemnität herzlich geendet.

I. O. G. D.